

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Beilageblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Anzeigenpreis: Im Monat 100,- M., u. Nachzahlung. Ein einzelnes Exemplar 35 Markieren M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über einem Raum 12 Markieren M., die 1/2-Raumzeile 8 Markieren M., die 1/3-Raumzeile 6 Markieren M., die 1/4-Raumzeile 4 Markieren M. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 279.

Altensteig, Mittwoch den 23. November.

Jahrgang 1918

## Die Regierungskrise.

Sein Kabinett Albert. — Eine nationale Regierung?

Berlin, 27. Nov. Die Regierungskrise ist nach wie vor ungelöst. Die Verhandlungen des mit der Neubildung beauftragten Dr. Albert sind ohne Erfolg geblieben. Der Kanzlerkandidat hat nicht mit den Reichstagsparteien, sondern mit „bewährten Männern, Parlamentariern und Nichtparlamentariern“ verhandelt. Er wollte im wesentlichen die Minister des dritten Kabinetts Stresemann zur Mitarbeit heranziehen, hat von ihnen aber bisher nur eine einzige bestimmte Zusage erhalten, nämlich von Reichspostminister Hoffe, dagegen Absagen von Dr. Jarres, Dr. Gehler und Graf Kainig. Die Bildung eines sogenannten überparteilichen Kabinetts wird aber nicht nur von den in Frage kommenden Männern, sondern vor allem von den Parteien des Reichstags abgelehnt.

Berlin, 27. Nov. Am Montag gingen zwei Kabinettsbildungen getrennt neben einander her. Der vom Reichspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragte Dr. Albert verhandelte nach wie vor in der Reichstagskammer mit verschiedenen Persönlichkeiten, um den Plan seines Kabinetts zu fördern, doch zeigt sich immer mehr, daß die Grundstoffe jedes möglichen Kabinetts bildende bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ihre Neigung einem nichtamtlichen im Reichstag in der Erwartung begriffenen Kabinetts Jarres zuwenden, ohne daß auch hier, wie es ja gar nicht anders möglich ist, die Dinge schon zum Abschluß gekommen wären. Bei der Fühlungnahme, die im Laufe des Nachmittags zwischen den Parteien der Arbeitsgemeinschaft stattfand, kam zum Ausdruck, daß allerseits die Bildung eines Kabinetts auf der Grundlage eines „bürgerlichen Blocks“ gewünscht wird. Im Zentrum sind zwar gegen Jarres gewisse Strömungen wegen seiner scharf abgegrenzten Rheinlandpolitik vorhanden, doch ist dieser Gegenstand im Laufe des Nachmittags durch entsprechende Verhandlungen ziemlich gemildert worden. Außerdem hat der Abschluß des Vertrages der Industriellen mit der Ingenieurkommission hier manchen Gegenstand ausgeglichen. Die Demokraten haben zu einer Kandidatur Jarres noch nicht Stellung genommen. In den Kreisen der Deutschnationalen wie der Deutschen Volkspartei dürfte ein Kabinett Jarres nach den bisher vorliegenden Meinungsäußerungen Unterstützung finden. Neben diesem Plan geht noch der Gedanke, der Reichspräsident möge ein vierstes Kabinett Stresemann mit Auflösungsbezugnis bilden. Die Meinungen der einzelnen Parteien, ob ein derartiger Plan Aussicht auf Verwirklichung hat, sind bis jetzt geteilt. Es ist nicht anzunehmen, daß schon jetzt eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung fällt, da die Verhandlungen über das Kabinett Jarres mit dem Reichspräsidenten erst nach Erledigung des Auftrags Dr. Albert angedacht werden könnten.

Berlin, 27. Nov. Der „Völkischer“ meldet, in allen parlamentarischen Kreisen habe man mitgeteilt, daß sich die Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, die Abg. Scholz und Marx, beim Reichspräsidenten angemeldet hätten, um ihm namens der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft mitzuteilen, daß ein Kabinett Albert bei dieser kein Vertrauen finden würde. Der Reichspräsident soll dem Empfang der beiden Parteiführer mit der Motivierung abgelehnt haben, er wolle keine Mitteilung darüber entgegennehmen, wie sich die Fraktionen des Reichstags zu einem Kabinett Dr. Albert stellen. Diese Haltung Oberts habe bis in das demokratische Lager hinein befremdet.

Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei teilt mit: Die Mitteilung einer rechtsstehenden Zeitung, daß der Reichspräsident an den Abg. Herz mit dem Auftrag der Kabinettsbildung herantreten sei, ist nicht zutreffend. Der Reichspräsident hat vielmehr, entgegen dem parlamentarischen Brauch, sich an die Deutschnationalen als einer der Oppositionsparteien, die das Kabinett bilden, nicht mit einem solchen Auftrag gewandt. Der von ihm beauftragte Dr. Albert hat, wie bei den anderen Parteien, so auch bei der Deutschnationalen Volkspartei keine Zustimmung gefunden. Das Ziel der Deutschnationalen Volkspartei ist nach wie vor die Bildung einer ausgedehnten nationalen Regierung.

Auch Dr. Albert gibt den Auftrag zurück.

Berlin, 27. Nov. Reichsminister a. D. Dr. Albert hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er den Auftrag zur Bildung einer Regierung in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegen müsse, da es ihm nicht gelinge, die parteipolitischen Schwierigkeiten zu lösen.

Der Brief, den Reichsminister a. D. Dr. Albert an den Reichspräsidenten gerichtet hat, und in dem er seinen Auftrag in die Hände des Präsidenten zurücklegt, hat folgenden Wortlaut:

Ich bin Ihrem Appell an mein vaterländisches Pflichtgefühl gefolgt. Ich hoffe, die rechten Männer zur Mitarbeit zu gewinnen. Diese Hoffnung hat sich infolge der parteipolitischen Schwierigkeiten nicht erfüllt. Ich lege daher den Auftrag in Ihre Hand zurück.

Berlin, 27. Nov. Wie die Blätter mitteilen, haben sich die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gegen ein überparteiliches Kabinett Albert ausgesprochen. In unverbindlich eingeleiteten interfraktionellen Besprechungen hat der Gedanke, einen bürgerlichen Block mit Einschluß der Deutschnationalen zu bilden, Boden gewonnen. Als Reichstanzler der bürgerlichen Koalition wird der bisherige Reichsminister des Innern, Dr. Jarres, genannt, den jedoch Ebert bisher zu empfangen sich geweigert hat. Daraufhin haben Zentrum und Demokraten beschloffen, nach einem Kanzler aus ihrer Mitte Ausschau zu halten. Man scheint an Stegerwald zu denken. Der Zentrumsführer Dr. Marx wurde vom Reichspräsidenten empfangen. Da sich jedoch die bürgerlichen Parteien bis dahin noch nicht über einen gemeinsamen Kanzlerkandidaten und über ein festes Programm einig hatten, konnte bei diesem Besuch auch noch kein bestimmter Vorschlag in der Richtung gemacht werden, in der der Reichspräsident nunmehr den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts erteilen könnte. Es handelte sich vielmehr bei diesem Besuch nur um eine allgemeine Aussprache über die Situation in der Kanzlerfrage überhaupt. In der Fraktionsführung der Deutschnationalen Volkspartei ist es zu besonderen Beschlüssen nicht gekommen. Die Kandidatur Jarres wird anrecht erhalten.

Auf diese Kandidatur scheinen sich inzwischen die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bayerische Volkspartei, Bauernbund und Deutsch-Hannoverscher geeinigt zu haben. Von den Demokraten schreiben einige linksgerichtete Blätter, sie würden eine Beteiligung an der Koalition und Regierung in solchem Zusammenhang ablehnen.

## Die schwere Belastung der Ruhrindustrie

Der französische Werbendienst rechnete dieser Tage aus dem Ricum-Abkommen eine Belastung von 920 Mark für die Tonne Kohlen heraus. In Wirklichkeit ist die Belastung noch größer. Sachverständige berechnen die mit dem Abkommen verbundene geldliche Gesamtbelastung des Ruhrbergbaus auf nicht weniger als 120 Millionen Goldmark im Monat. Das ist eine ganz ungeheuerliche Zahl, und schon aus diesem Grunde ist es gut, nicht zu große Hoffnungen auf das Ricum-Abkommen zu setzen. Die Preise des Ruhrgebietes, auch die rechtsgerichtete, ist mit dem Abschluß des Abkommens einverändert infolge, als es wenigstens nach der wirtschaftlichen Seite eine Klärung der verworrenen Lage bringe. Doch herrscht auch bei ihr große Skepsis vor, weil zwischen dem besten Willen und der praktischen Durchführung immer eine weite Strecke liegt. Die Verhältnisse, auf deren Besserung wir zunächst keinen Einfluß mehr haben, bieten ein trübes Bild; eine wesentliche Besserung ist in der aller nächsten Zeit nicht zu erwarten. Ebenso müssen im Bergbau selbst große technische Schwierigkeiten überwunden werden. Die Tatsache, daß die alte Förderung beschlagnahmt bleibt, wird die technischen Schwierigkeiten bei den ungünstigen Abfuhrverhältnissen noch vermehren. Und die oben mit der wichtigen Zahl angezeigten und aus den bereits mitgeteilten Einzelbestimmungen des Abkommens entstehenden großen finanziellen Anforderungen werden Bergbau und Industrie in arge Bedrängnis bringen.

Mit der gewaltigen Belastung durch die Verträge hatte der Bergarbeiter keine Forderung auf Wiedereinführung der Vorkriegsarbeitzeit und auf Vermehrung der Arbeitszeit und Differenzierung der Löhne zwischen gelerntem und ungelerten und zwischen jüngeren und älteren Arbeitern begründet. Die Bergarbeiterverbände haben aber die Mehrarbeit abgelehnt. Neben anderen Gründen wurde von ihnen auch das Fehlen der nötigen Vorbedingungen angeführt. Mit dem Abschluß des Ricum-Abkommens sind aber Voraussetzungen geschaffen, denen sich die Bergarbeiter nicht entziehen können, wenn anders das Abkommen nicht schon wegen der finanziellen Belastung nach wenigen Wochen zusammenbrechen soll. Der französische Werbendienst arbeitete wäh-

rend der ganzen Ruhrbesetzung, und namentlich nach dem vorübergehenden Scheitern der Verhandlungen vor acht Tagen mit Hochdruck, um die Arbeiterschaft an der Ruhr gegen die Unternehmer aufzubehalten. Die Franzosen konnten durch Erlasse des Generals Degoutte, durch Proklamationen, durch Flugblätter, die heute noch große Straßenzüge bescheiden, gar nicht leibhaftig genug verhindern, wie sozial sie gesinnt seien. Immer wieder wurde betont, daß die deutsche soziale Gesetzgebung aufrechterhalten bleibe. Der Achtstundentag bleibe bestehen, so hieß es in jedem Nachrichtenblatt. Wenn jetzt der große Kampf um die Mehrarbeit im Ruhrgebiet beginnt — und er muß beginnen —, werden wir ja sehen, wie die Franzosen sich verhalten. Wie jetzt die Arbeiterschaft sich mit der durch das Ricum-Abkommen geschaffenen Lage abfindet, wird die zweite Frage sein, die die Deutschnationalen in der nächsten Zeit sehr interessieren wird.

Am 10. November ist in Koblenz ein vorläufiges Abkommen der Farbstoffindustrie mit Vertretern der Rheinlandkommission zustande gekommen, das noch einer Ergänzung durch Verhandlungen mit der Ricum über die Berechnung der rückständigen Kohlensteuern für die dem Konzern gehörenden Stein- und Braunkohlenzechen bedarf. Diese Verhandlungen schweben noch. Dazu wird von beteiligter Seite geschrieben: Wenngleich das Abkommen den im besetzten Gebiet gelagerten deutschen Zeerfarbenerzeugnissen außerordentlich schwere Lasten auferlegt, so beendet es doch vorerst den seit dem Ruhrbruch bestehenden und sich von Monat zu Monat in seiner Wirkung auf die Firmen verschärfenden Zustand, der wegen der Unterbindung des Verkehrs, der weitgehenden Abschürfung der Einfuhr sowie ferner der Gesichtslosigkeit erneuter Beschlagsnahmen zwangsläufig zur gänzlichen Stilllegung der Werke geführt hätte und bei den meisten Werken ganz erhebliche Einschränkungen schon tatsächlich verursacht hat. Die Farbenindustrie hat die große Belastung vorläufig für die Dauer von drei Monaten auf sich genommen, weil sie ihren Werkangehörigen gerade in dieser schweren Zeit die Arbeitsmöglichkeit erhalten wollte. Auf längere Dauer diese Lasten zu tragen ist der Industrie ganz unmöglich. Es ist daher unbedingt notwendig, daß wenigstens nach Ablauf der Vertragszeit eine wesentliche Änderung der Bedingungen eintritt.

Der Vertrag, den die belgisch-französische Ingenieurkommission mit den Vertretern des Bergbaulichen Bereichs abgeschlossen hat, wird in Paris im allgemeinen als ein Triumph der französischen Ruhrpolitik bezeichnet. Daß die französische Regierung genötigt war, auf ihre politische Lösung zu verzichten und zugestand, den Betrag der Lieferungen der deutschen Industrie in der Vergangenheit und in der Zukunft auf allgemeine Wiederherstellungsrechnung zu verbuchen, wird geschickt verschleiert.

## Die Not des besetzten Gebiets.

Aus industriellen Kreisen erhält die „Blk. Ztg.“ folgende Schilderung der Lage:

Nach den allgemein bekannten großen Schwierigkeiten, mit denen die Industrie des besetzten Gebiets infolge der mehr als vierjährigen Besetzung zu kämpfen hatte, brachte die Durchführung des passiven Widerstands Anfang dieses Jahres eine Lage, die für unsere Industrie nicht nur die allmähliche Schließung der Betriebe unter Aufwand größter finanzieller Opfer zur Folge hatte, sondern, was das Schlimmste war, auf lange Jahre den Verkauf mühsam errungener Absatzgebiete sowohl im Ausland wie im unbesetzten Deutschland bewirkte. Die mit der Schließung der Betriebe zusammenhängende Arbeitslosigkeit schuf eine allgemeine Demoralisierung und insbesondere eine Arbeitsmangel, die im Hinblick auf die wirtschaftliche Wiedereingliederung der Betriebe jeden Wirtschaftspolitiker mit banger Sorge erfüllt. Doch dieser Bedenken hatte die ganze Wirtschaft des besetzten Gebiets gehofft, daß mit der Aufgabe des passiven Widerstands, wenn auch erst allmählich, der alte Zustand wieder eintreten würde, daß nämlich der Güterverkehr auf der Eisenbahn zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet nach schneller Überwindung der technischen Schwierigkeiten wieder in Gang komme und damit die für die Fabrikation notwendigen Produkte herangeschafft und die ertügelten Waren abgefördert werden könnten. Diese Hoffnungen sind bis heute nicht nur nicht erfüllt, sondern durch die Maßnahmen der Besatzmächte sind namentlich



...der Welt... die Folgen haben müssen.

Durch die Ordnung Nr. 143 der Interalliierten Rheinlandkommission wird der Warenverkehr mit dem unbesetzten Deutschland in einer Weise geregelt, daß für manche Industrien jede Möglichkeit einer rationalen Fortführung der noch in Gang befindlichen Betriebe und noch mehr eine Wiederaufnahme der stillliegenden Betriebe ausgeschlossen ist.

Zusammenschluß ergibt sich also folgendes Bild: 80 v. H. und mehr der Industrie liegt schon still, der Rest wird nur noch notdürftig und eingeschränkt fortgeführt, der Verkehr nach den Absatzgebieten im Ausland und auch im unbesetzten Deutschland sind teilweise oder ganz verloren, die Arbeitslosigkeit nimmt ungeheuren Umfang an und demoralisiert die Massen.

### Der spanische Besuch in Rom.

Eine spanische Zeitung meint, man müsse schon in die Zeit Karls V. zurückgehen, um sich eine Vorstellung von dem triumphartigen Empfang zu machen, der dem spanischen Königspaar in Rom zuteil geworden ist. Am Morgen des 19. November kamen, vorher auf See von einer italienischen Flottenabteilung unter dem Herzog von Genua feierlich begrüßt, die Köpfe in Spezia an, von wo sie nach Rom fuhren. Auf dem Bahnhof war großer Empfang. Bei strahlendem Sonnenschein fuhren das spanische und das italienische Königspaar, gleich hinter ihnen die beiden Diktatoren, Mussolini und Primo de Rivera, mit zahlreichem Gefolge durch die von Menschen wimmelnden mit den spanischen rotgebroten Farben geschmückten Straßen unter begeisterten Kundgebungen zum Quirinal, wo sich König Alfons und seine Gemahlin nur umklebten, um sich sofort in großer Aufsicht zum spanischen Botschafter beim Vatikan zu begeben. Dort wurden sie von sechs päpstlichen Wagen abgeholt und zum Vatikan gefahren, wo der Empfang unter strengem und feierlichem Zeremoniell erfolgte.

...die spanische Rasse dies- und jenseits des Ozeans den Höhepunkt ihrer Größe erreichen möge, um die Humanität im Reichen des erlösenden Kreuzes zu verbreiten. Zum Schluß wünscht König Alfons, daß der Friede, die Tochter des Himmels, auf der Erde herrschen möge, und daß die Hindernisse, die Politik, Repertum und Unglaube dem Triumph der katholischen Religion bereiten, verschwinden mögen.

### Am das Rheinland.

Eldersfeld, 26. Nov. Reichstagsabgeordneter Erleben sprach hier über die bevorstehenden Entscheidungen über die besetzten Gebiete. Dabei führte er aus: Seit der Einstellung des sperrigen Widerstandes am 24. September gebe es einen französischen sperrigen Widerstand. Die deutsche Politik schwankte zwischen Kapitulation und Einbrachen. Die Mitteilung von der Einstellung der Zahlungen für das besetzte Gebiet sei ein verhängnisvoller Schritt gewesen wegen der furchtbaren feindlichen Wirkungen für das besetzte Gebiet. Das Reich hätte vorher noch einmal eine erkennbare Anstrengung machen müssen, dem besetzten Gebiet die Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Eintritt von Jarrés in das Kabinett sei von katastrophaler Bedeutung gewesen, da dieser erklärt habe, daß das Rheinland nicht mehr zu halten sei. Nach Einstellung der Zahlungen müsse eine Form der Verwaltung gesucht werden, die die Ausbringung der Gelder und die Wiedererlangung der Wirtschaft gestatte. Das sei ein schwerer Entschluß, ein Entschluß zwischen Patriotismus und Hochverrat. Ueber die Verhandlungen in Koblenz mit Tirard sei in einzelnen noch nichts bekannt. Das besetzte Gebiet soll in einen Verwaltungskörper zusammengefaßt werden, das auch über die Provinz- und Staatsgrenzen hinaus auf Westfalen, Hessen usw. übergreifen soll. An die Spitze dieses kommunalen Zweckverbandes trete ein zwei- bis fünf-köpfiges Direktorium. Dahinter stehe ein beratendes Ausschuß. Das Direktorium habe mit der französischen und deutschen Regierung die notwendigen Verhandlungen führen. Ein solches Gebilde müsse Anhangshoheit haben, also eine eigene Steuer. Das Direktorium hätte das Recht und die Pflicht, alle Maßnahmen zu treffen, die ein souveräner Staat in seinem Gebiet treffen könne. Es würde gewissermaßen die Souveränität des Reiches und der Länder für die Dauer dieses Zwangszustandes auf dieses Direktorium übertragen werden. Frankreich dürfe jedenfalls nicht die Möglichkeit gegeben werden, die einzelnen Teile des besetzten Gebiets gegeneinander auszuspielen.

### Frankreichs Rheinlandpläne.

London, 26. Nov. Die französischen Absichten hinsichtlich der künftigen Lage des Reichslands werden in einem Telegramm der "Times" aus Köln in folgender Weise dargestellt: Das Rheinland soll unter französische Souveränität kommen und mit dem Reich durch ganz lose Verbindung nur gerade in soweit zusammenbleiben, daß nicht von einer gewaltsamen Lösung gesprochen werden kann. Das Rheinland dürfte also keine Abord-

...seiner Vertreter im Reichsrat sitzen. Diese Delegierten hätten von der rheinischen Regierung ernannt werden, die in voller Unabhängigkeit von Paris wäre. Weiterhin sei die Errichtung einer Zollgrenze vorgesehen, sowie die Ausführung der rheinischen Bahnen in eine Privatgesellschaft, deren Kapital zum größten Teil französisch wäre. Das Rheinland würde in den Hauptstädten eigene diplomatische Vertretungen unterhalten. Am ganzen würde die Lage des Rheinlandes ähnlich derjenigen werden, in der sich Oßas unter Ludwig XIV. befunden hat.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 26. November 1924.

**Notgeld zur Ausbezahlung von Löhnen.** Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß die Handwerker ihren 4 wöchentlichen Bedarf an Notgeld zur Auszahlung von Löhnen und Gehältern bei der Handwerkskammer Reutlingen anmelden können. Das Geld für einen Wochenbedarf ist sofort einzuzahlen und zwar in der Weise, daß die örtliche Gewerbebank für Rechnung der Handwerkskammer Reutlingen sofort bei in Betracht kommenden Reichsbankstellen (Reutlingen, Kottmühl, Schwemningen, Lütlingen) Anweisung zur Ueberweisung auf das Konto des Städtetags erteilen kann. Die Unkosten des Städtetags für Druck usw. werden in Abzug gebracht. Das Notgeld, sofern solches nicht selbst abgeholt wird, wird von der Kammer zugestellt. Die Bestellung kann sofort jedoch längstens bis 1. Dezember vormittags bei der Handwerkskammer erfolgen. Zweckmäßig wird es sein, wenn die Handwerker eines Berufs auf einer Liste die Bestellung aufgeben und dann angeben, wie viele Hilfskräfte beschäftigt werden, in welcher Weise und durch wen die Bezahlung gelöst wird. Darauf muß Beachtung genommen werden, daß die Reichsbankstellen raschestens über das Geld verfügen kann, damit nicht große Ausfälle eintreten.

**Die Schweizer 5 Frk.-Noten.** In auffallend vielen Fällen hört man das Gerücht, daß die Schweizer 5 Frk.-Noten eingezogen und für ungültig erklärt werden. Wie man von Schweizer Bankkreisen erfährt, ist in der Schweiz davon nichts bekannt. Es scheint, daß es sich um eine böswillige Verbreitung dieses Gerüchtes handelt zu dem Zweck, den Besitzern diese Noten abzulagern.

**Die Einwanderung nach Amerika gesperrt.** Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart bestätigt die Meldung, daß die für dieses Jahr nach den Vereinigten Staaten von Amerika zugelassene Zahl deutscher Einwanderer bereits erreicht ist und daß die fernere Einwanderung nach Amerika für Deutsche gesperrt bleibt. Am 22. Dezember d. J. können die letzten Auswanderer nach Amerika fahren, dann wird die Sperre bis Ende Juli 1924 eintreten.

**Vorauszahlungen auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom Monat Dezember 1923 ab.** Diese werden nach einer Notverordnung des Staatsministeriums vom 26. d. M. auf Goldmark umgestellt und sind aus folgenden Katastern zu berechnen: Das Grund- und Gebäudekataster im Hinblick auf die noch bestehende Zwangsverwahrung der Wohnräume nur mit einem Zwanzigstel des Friedenskatasters zu Grund zu legen, das Gewerbesteuerkataster mit ein Zwanzigstel des Gewerbesteuerkatasters vom Rechnungsjahr 1923 anzunehmen, was zwei Drittel des Friedenskatasters gleichkommt. Mit Rücksicht auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage ist davon abgesehen worden, das volle Friedenskataster zugrunde zu legen. Im Falle besonderer Härten können die Vorauszahlungen wie bisher auf Nachweis gestundet oder erlassen werden.

### Leserbrief.

Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt.

J. S. Bekalogg.

## Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenrein.

(85) (Nachdruck verboten.)

Sie schweigt erwartungsvoll. Lange kommt keine Antwort. Dann murmelt Hans mit langsamem Stimm: „Weißt nit, warum du grad mir das erzählst tust, Wiesewirtin. Wenn die Groß-Reicherdirn einverstanden ist, nachher wird's wohl seine Wichtigkeit haben und geht kein Menschen weiter was an.“

Da zischt die Wiesewirtin aufgeregt: „Soll glaub ich eben nit, daß die Dirn einverstanden ist! Es müßt... es müßt nur sein...“

„Was?“

„Na, weil sie halt so schon allerorten reden von ihr. Daß sie sich denkt, es wäre gescheiter...“

„Was reden sie von der Rosel? Und wer?“

Jetzt klingt die Stimme des Vurschen mit einemmal hell und scharf. So scharf, daß die Wiesewirtin erschrocken einen Schritt zurückspringt und verlegen hottert: „Du mein! Wie du einen erschrecken kannst... ich weiß doch nichts... hab nur gemeint... Bigoti, ich weiß rein gar nit...“

„Soll ist mir lieb, Wiesewirtin! Und wenn du ein' trifft, der der Rosel auch nur ein unredliches Wortel nachredet, dann sei so gut und sag ihm, der Verbauernhans hätte gar große Paust und tüt nit lang schauen, ob's Ranns- oder Weiberleut wären — ihm wär genug, wenn eine unbesetzte Neben führen tüt über die bewachte Dirn aus und um!“

Obne zu grinsen, schreiet er weiter.

Als er dann von der Straße abzwengt zum Verbauernhof hinüber, wird sein Schritt langsamer und sein Blick richtet sich unwillkürlich zu dem fernüberstauten Himmel hinauf.

Gleich darauf zuckt er zusammen und senkt tief auf. Mitten aus all den anderen funkelnden Sternen hat ihn der eine geblüht — aber es ist kein Stern der Verheißung mehr. „Biel segst mir auf, Herrgott!“ murmelt er bitter. „Jetzt müßt mir's schon auch tragen helfen, sonst weiß ich mir nit ein noch aus!“

Von acht bis zehn Uhr morgens ist ein starkes Gehen über die weißen, breiten Steinsteigen des Stütes nach dem zweiten Stockwerk hinan!

Denn in dieser Zeit kann man den Vater Hofmeister in der Kanzlei antreffen, wenn man etwa ein Anliegen oder eine Frage hätte. Denn alles, was nicht kirchliche Angelegenheit ist, liegt in des Vater Hofmeisters Händen.

Hat der Herr Prälat Ehren zu vergeben — zum Beispiel, wenn er sich den großmächtigen Amthofstreich küssen läßt oder höchstheigen einmal beim Gießschießen dem ober jenen ein anerkennendes Wort jurust — hat der Dechant den Himmel zu vergeben — er ist ein strenger Herr und sehrbarjam damit —; der Vater Hofmeister hat sie viele das tägliche Brot in Händen.

Und er ist ein guter Herr, freundlich und leutselig und gar nicht stolz. Mit ihm kann schon eins reden.

Gesprochen wird nur im leisen Flüsterton unter dem Wartenden, selbstverständlich, daß man weder rauchen noch spucken darf hier, aber umschauen kann man sich schon ein bißel.

Dort die eiserne Gittertür mit dem langen, schmalen Gang dahinter, in den Tür an Tür mündet, ist immer sorgsam versperrt. Dort geht's in den Konvent, der unfer Klausur ist. Daneben liegt ganz heimlich eingebaut eine düstere Kapelle. Soll das erste gewesen sein, was vor tausend Jahren die Mönche gebaut haben in der Gegend. Etwas weiter links liegen ein paar hohe, schneeweiß geputzte Kuppeln. Da kommt man in die Prälaten-, in das Refektorium, das Speisemitter und die Bibliothek.

Am den zwanzigen hängen große, bunte, vielfach durchlöcherter Schießscheiben vergangener Jahrhunderte. Dazwischen zwei uralte Deckbilder, welche Darstellungen des ursprünglichen Klosterbaues aus der Vogelperspektive bringen. Längs des braungetrockneten Holbrauens mit in Berge, Wälder und Wiesen hineingewalt, sind in bienenkorbähnlichen Gefäßen höchst naiv die Bildnisse der ältesten Hebe angebracht.

So haben die Wartenden doch etwas zu schauen, daß ihnen die Zeit nicht lange wird. Einem wird sie heute doch lang. Der Verbauernhans ist's, der schon lang vor allen anderen da war und es schier kaum erwarten kann, endlich vorzukommen.

Aber Hans, der Konventbienter, welcher schon ein paar-mal rasselnd mit seinem gewichtigen Schlüsselbund, die wasserblauen Augen fromm zu Boden gesenkt, durch den Flur gegelitten ist, hat es Hans gleich anfangs mit sanfter Demut zugeflüstert: „Heut wird's lang dauern. Der hochwürdige Herr hat Besuch. Ein geistlicher Herr aus Sankt Admont und sein Studienkollege. Da werden sie halt wohl viel zu diskutieren haben.“

Ein und der andere hat Hans gefragt, was er beim Hochwürdigen wollte? Ausweichend antwortete er. Guter hätten sie zu verkaufen...

Endlich hört man drin ein Stillschrecken und die bislang leisen Stimmen werden lauter. Der geistliche Herr begleitet seinen Gast hinaus und öffnet ihm selbst die Tür.

Sowie er Hans dann drin bei sich in dem hohen, lustigen Zimmer hat, wird er immer jovialer. „Seh dich, Verbauer! So, daher —“ er schiebt ihm ein Zigarrenkiste hin, „jedem würde ich nicht erlauben zu rauchen bei mir, aber die biest ich gern eine an. Ist ein schönes Kraut, der Herr Prälat hat's aus Deutschland kommen lassen. Nur zulangen. Ist dir gern gegeben.“

Er zündet sich selbst eine der Zigarren an und schielb Hans die Storchholzhöhle hin.

Fortsetzung folgt.



zung die dringendste Not einigermaßen zu lindern, beschloß der Gemeinderat die Einrichtung einer Wärmestube mit Verabreichung von Kaffee, die künftige Unterstützung der von einer Firma in Aussicht genommene Erwerbungs-fähiger Personen mit einem warmen Mittagessen; auch soll eine Sammlung von Gaben und Kleidungsstücken, sowie die Beschaffung von Bekleidungsgegenständen; leistungsfähiger Familien wird nahegelegt, Kinder oder bedürftige Erwachsene ein- oder mehrmals in der Woche an ihren Tisch zu nehmen. Die Sitzungsgelder der Gemeinderatsmitglieder sollen nur 60 Prozent der gesetzlichen Höhe betragen und von diesen 60 Prozent wiederum ein Viertel zu obigen Unterstützungsarbeiten abgesetzt werden.

**Stuttgart, 27. Nov. (Vom Landtag.)** Der Landtag, der auf nächsten Donnerstag einberufen war, kann mit Rücksicht auf die Lage im Reich an diesem Tage nicht zusammentreten. Sobald im Reich eine Klärung geschaffen ist, sollen die Verhandlungen aufgenommen werden, vielleicht am nächsten Dienstag. Dem Präsidenten ist die Ermächtigung erteilt, Tag und Stunde des Zusammentritts zu bestimmen.

**Ein Sprenganschlag.** In der Nacht zum Dienstag wurde ein Anschlag auf die von einer Polizeiwache besetzten Geschäftsräume der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ in der Geißstraße verübt. Eine Handgranate oder Bombe entzündete sich mit einem gewaltigen Donnererschlag, durchschlug den Laden und das Schaufenster der Geschäftsstelle und richtete im Innenraum große Zerstörungen an. Eine Menge von Schaufenstern und Fensterscheiben bis in die obersten Stockwerke der Häuser in der Nachbarschaft wurde zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Der Anschlag soll weniger der Geschäftsstelle der Zeitung, als vielmehr der dort untergebrachten Wache gegolten haben.

**Warnung!** Das Bezirkskommando V teilt mit: Die Redaktions-Berke in Eßlingen hatten bekanntgegeben, daß sie Gutscheine für den Elektrizitätsbezug nur noch gegen vorbestimmte Bezugszahlungen abgeben werden. Auf Grund des sofortigen Eingreifens des Polizeipräsidenten und einer ersten Warnung seitens des Militärbehalters hat die Direktion ihre Anordnung zurückgezogen. — Auf Grund eines Antrags des Wuchercamts wurde der Bödemeister Schweißhard-Comstatt, der beschuldigt ist, minderwertiges Brot gebacken zu haben, vom Militärbehalters in Schutzhaft genommen.

**Eingefangen.** Zwischen Pflingen und Bernhausen wurde der wegen schweren Diebstahls flüchtig verhaftete 42 Jahre alte, ledige Kraftwagenführer Anton Schwarz von Elmangen, O.A. Leutkirch, festgenommen. Bei seiner Einlieferung machte er einen Fluchtversuch. Der Landjäger machte von seiner Schusswaffe Gebrauch und verlegte den Fliehenden durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel.

**Von den Fildern, 27. Nov. (Zusammenlegung.)** Der „Filderbote“ in Württemberg und die „Allgemeine Fildervereinigung“ in Württemberg haben sich zu einer Zeitung vereinigt und erscheinen ab 1. Dezember als „Filderbote“ und Amtsblatt für das Amtsoberamt Stuttgart.

**Ludwigsburg, 27. Nov. (Töblicher Unfall.)** Auf der Straße nach Neudorfweihingen wurde am Samstag der schwerhörige Schlosser Emil Auf von einem auf der linken Straßenseite vordringenden Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er im Bezirkskrankenhaus bald darauf verschied.

**Weilheim u. T., 24. Nov. (Messerheld.)** Abends wurde der verheiratete Hofbauer und Anwalt Johannes Wächle von Hüringen von dem bei Flögans bediensteten etwa 70jährigen Schäfer Holzinger von Zell auf dem Felde durch Messerschläge schwer verletzt, an deren Folgen Wächle sich verblutete. Das lange Ausbleiben des Wächle veranlaßte seine Frau, ihn zu suchen; sie hat ihn dann auf seiner Wiege in liegendem Zustand aufgefunden. Der Schäfer ist abends durch den Hof gefahren, ohne von dem Wächle jemand zu benachrichtigen, so daß Wächle hätte noch gerettet werden können. Der Tat schein Streitigkeiten vorausgegangen zu sein.

**Ulm, 27. Nov. (Verhaftet.)** Der Geschäftsführer des Kommunalverbandes Ulm wurde wegen verschiedener Unstimmigkeiten verhaftet.

**Söflingen, 27. Nov. (Neue Turnhalle.)** Am Sonntag hat die feierliche Uebergabe der neuerstellten Turnhalle an die Schulen und Vereine unter starker Teilnahme der Einwohnerschaft stattgefunden.

**Wangen, O.A. Laupheim, 27. Nov. (Ertrunken.)** Die Ende der 60er Jahre stehende Polizeidienerin Witwe Kaus ist in der Aler ertrunken aufgefunden worden.

**Schloß Zeil, 27. Nov. (Die Mordtat.)** Die furchtbare Mordtat hat nun ihr zweites Opfer gefordert. Der 5½ Jahre alte Knabe des Hauptlehrers Pfender ist im Bezirkskrankenhaus Leutkirch seinen schweren Verletzungen erlegen. Von dem geschnittenen Mörder fehlt immer noch jede Spur.

**Forstheim, 27. Nov. (Die alte Geschichte.)** Der 21jährige verheiratete Bijouteriehändler Emil Waldhauer hat sich, während er mit einer Pistole, von der er annahm, sie sei vollständig entladen, hantierte, erschossen.

**Bruchsal, 27. Nov. (Diebstähle.)** In erschreckender Weise mehren sich in der letzten Zeit im Bezirk die Diebstähle. So wurde in Stettfeld einer Frau zur Nachtzeit ein Korb mit Wäsche und einem Landwirt aus dem Keller sämtliches frischgebackenes Brot gestohlen. In Ubstadt fielen den Dieben an einer Stelle ziemlich viel Wein und an einer anderen Fett und Brot in die Hände. Im Amalienband Langenbrücken wurden Delgemälde, Vorhänge, Gewebe usw. entwendet.

**Doppelworte.)** Wie jetzt erst bekannt ist, hat die Landwirtschenschaft Wilhelm Köpfer in Saig bei Reustadt i. Schw. am 3. November d. J. von dem 23jährigen lebigen Holzschneider Karl Friedrich Hundertpfund ermordet und ihre Leichen in Brandweier verpackt worden. Bei den Eheleuten, die seit 2. November vermisst wurden, war vor einiger Zeit ein angeblicher Verwandter, der sich Hundertpfund nannte, erschienen, der mit seiner angeblichen Braut das Anwesen verwaltete. Nachdem nun seit mehreren Wochen über den Verbleib der Eheleute Köpfer nichts zu sehen und zu erfahren war, ließ die Staatsanwaltschaft eine genaue Durchsuchung des gesamten Anwesens und seiner Umgebung vornehmen und auch das Wasser eines bei dem Hause befindlichen Weihers ablaufen. Da fand man nun die Leichen der beiden in den 50er Jahren stehenden Eheleute und die Leiche ihres Hundes. Die Eheleute Köpfer, die kinderlos und in guten Verhältnissen lebten, sind wohl der Randgier des fremden Menschen zum Opfer gefallen. Hundertpfund ist nach Aufdeckung der Mordtat ver schwunden. Er reist vermutlich mit Papieren auf den Namen Erdle aus Gänzburg (Bayern).

**Nein Zusammentritt der Reparationskommission.**

**Paris, 27. Nov.** Die Reparationskommission ist am Dienstag entgegen allen Voraussetzungen nicht zusammengetreten. Der englische Delegierte Bradburn ist nach London abberufen worden, um sich neue Instruktionen zu holen. In Paris legt man diese unteroffizielle Reise des englischen Delegierten nach London dahin aus, daß Meinungsverschiedenheiten schwerwiegendster Art zwischen der Auffassung Englands und Frankreichs entstanden sind. Diese Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich auf zwei Hauptpunkte, nämlich die Frage der Einberufung einer Expertenkommission zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands und ferner auf das letzte Abkommen der rheinisch-westfälischen Industriellen mit der interalliierten Rheinlandkommission.

**Tagung des 15er-Ausschusses.**

**Berlin, 27. Nov.** Der Fünfehnerausschuss für das Rhein- und Ruhrland trat in Berlin zu einer Besprechung zusammen, die bis in die späten Abendstunden dauerte.

**Goldgehälter mit Entbehrungsfaktor.**

**Berlin, 27. Nov.** Im Reichsfinanzministerium begannen die Verhandlungen über die Umstellung der Beamtenegehälter auf Goldwährung. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß ansehnlich der trostlosen finanziellen Verhältnisse des Reiches der Beamtenschaft nicht ihre früheren Gold-einkommen gewährt werden können, vielmehr müsse ein sogenannter Entbehrungsfaktor in Anrechnung gebracht werden, der, ähnlich wie bei den Löhnen der Staatsarbeiter, etwa 30 Prozent betragen soll.

**Wertbeständige Postgebühren.**

**Berlin, 27. Nov.** Die Gebühren im Post- und Postfachverkehr werden vom 1. Dezember ab auf wertbeständige Grundlage in Rentenmark gestellt. Gleichzeitig gelangen auch wertbeständige Freimarken zur Ausgabe, bei denen die aufgedruckte Zahl den Wert in Rentenpfennigen darstellt. Bei der zunächst noch zu gelassenen Bezahlung der Gebühren und der Freimarken mit Papiermark werden die Rentenmarkbeträge, die die Grundbeträge darstellen, mit einem Umrechnungsfaktor vervielfacht; der sich hierbei ergebende Betrag wird nötigenfalls auf volle Milliarden aufgerundet. Die für die Verbilligung anzuwendende Schlüsselzahl ist vorerst der Goldumrechnungsfaktor für Reichsteuern, die sogenannte Steuermark, und zwar gilt der jeweils Montag bis Freitag bekanntgegebene Umrechnungsfaktor immer für den ganzen folgenden Tag, der Umrechnungsfaktor vom Samstag immer für die beiden nächsten Tage, also Sonntag und Montag.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Dezember ab innerhalb Deutschlands gelten, sind in Rentenpfennigen folgende:

- Postkarten im Ortsverkehr 3 Pfennig, im Fernverkehr 5 Pfennig.
- Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 5, von 20 bis 500 Gr. 10; im Fernverkehr bis 20 Gr. 10, von 20—500 Gr. 20 Pfg.
- Drucksachen bis 50 Gr. 3, 50—100 Gr. 5, 100—250 Gr. 10.
- Päckchen bis 1 Kilogramm 30.
- Pakete bis 3 Kg. in der 1. Zone 30, in der 2. Zone 60; von 3—6 Kg. in der 1. Zone 40, in der 2. Zone 50 Pfg. usw.
- Zeitungsapakete bis 5 Kg. in der 1. Zone 30, darüber hinaus 40 Pfg.
- Auslandsgebühren: Für Postkarten 20 Pfg.; für Briefe bis zu 20 Gr. 30 Pfg., für jede weiteren 20 Gr. 15 Pfg.; für Drucksachen für je 50 Gr. 5 Pfg.

## Unsere Naturalbezieher,

welche mit ihrer Natural-Lieferung für die Monate September, Oktober, November, Dezember noch im Rückstand sind, ersuchen wir höflich, ihrer Lieferung baldmöglichst nachzukommen.

Verlag der  
**Schwarzwälder Tageszeitung**  
„Aus den Tannen“.

Generalkassensammler hat sich in einem scharfen Ge-lasse gegen die fast allgemein viel zu hohen Goldge-ldepreise für Waren und Leistungen gewandt. Auch ge-gen inwärtiges Gebahren von Wirtschaftsverbänden, sowie gegen Verweigerung der Zahlungsannahme in Papiermark wird mit allen Mitteln eingegriffen werden.

**Separatistenputsch in Offen.** Hier hat separatistisches Gekindel versucht, sich in den Besitz der Macht zu setzen. Das Rathaus wurde von Polizeikräften, die durch französisches Militär verstärkt wurden, besetzt. In der Bevölkerung herrscht eine außerordentlich große Erregung.

**Verhaftung.** Der Verleger der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“, Dr. Reifmann-Grone ist von den Franzosen verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte anscheinend wegen der Stellungnahme der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ zum Locarno-Vertrag.

**Vierfacher Mörder.** In Reibach in Niederbayern wurde der Bauer Fischer wegen Mordes verhaftet. Er gestand, daß er vier Handwerksburschen ums Leben gebracht und an verschiedenen Stellen begraben hat. Den Leichen der Ermordeten vergrub er nach Entfernung des Bretterbodens in der Schlafkammer unter seinem Bett. Er brachte die Handwerksburschen im Streit über Aufstellung von Diebedgut um.

**Vater und Schwester ermordet.** In Adlers bei Liebenwerda in Sachsen hat der noch nicht zwanzig-jährige Sohn des Maurers Lorenz seine 21jährige Schwester betäubt und in der Rauchgrube ertränkt, seinen Vater erschossen und im Garten verscharrt.

**Zum Untergang des deutschen Dampfers „Aronos“.** Ueber die Schiffahrtskatastrophe an der Westküste der Insel Oesel, der der deutsche Dampfer „Aronos“ zum Opfer gefallen ist, wird berichtet, daß der deutsche Gesandte in Reval sich in Begleitung eines Sekretärs des estländischen Ministeriums des Auswärtigen nach Arensburg begeben hat, um an Ort und Stelle mehrere Nachforschungen anzustellen. Wie der „Revaler Bot“ hervorhebt, deuten die im verwundeten Zustand auf Oesel angefallenen Leichen auf eine Minenexplosion hin. Die den finnischen Meerbusen regelmäßig befahrenden Kapitane berichteten, die Minengefahr sei ebenso groß wie in Kriegszeiten.

**Goldmünzen in Oesterreich.** Die eben erschienenen Goldmünzen des Freistaates Oesterreich zu 10 bzw. 20 Kronen zeigen den einköpfigen Adler mit Mauerkrone und Brustschild von Oesterreich mit der weißen Querbinde auf rotem Felde, in den Krallen Sichel und Hammer, umher Republik Oesterreich. Die Rückseite trägt die Wertbezeichnung 10 bzw. 20 Kronen in Vorberzweigen, umher die Angabe des Münzfußes 2992 Kronen = 1 Kilogramm Münzgold (900/1000 fein). Die neuen Goldmünzen werden nur gegen Her-gabe des gleichen Quantums Goldes verabsolgt.

## Handel und Verkehr.

**Amst. Berliner Devisenkurse vom Dienstag, 27. Nov.:** (Die Notierungen verstehen sich in Milliarden Mk.)

1 Dollar: Berlin 4,189,500 G., 4,210,500 Br.

1 Goldmark nach dem Berliner Dollarmittelkurs 1 Billion (1 Billion) Papiermark.

1 Goldmark nach dem Berliner Briefkurs 1,0025 Bil-lionen (1,0025 Billionen) Papiermark.

- Amsterdam 1596 G., 1604 Br.
- Brüssel 195,51 G., 196,49 Br.
- Christiana 622,44 G., 625,56 Br.
- Kopenhagen 748,125 G., 751,875 Br.
- Stockholm 1101,24 G., 1106,76 Br.
- Stallen 181,545 G., 182,455 Br.
- London 18,354 G., 18,446 Br.
- Paris 227,43 G., 228,57 Br.
- Schweiz 730,17 G., 733—83 Br.
- Spanien 542,64 G., 545,36 Br.
- D.-Oesterreich 0,05985 G., 0,06015 Br.
- Prag 121,695 G., 122,305 Br.
- Buenos Aires 1296,75 G., 1303,25 Br.

**Wirtschaftszahlen vom Dienstag:**

Wertbeständiges Geld:  
2,10 Goldmark = 2100 Milliarden Papiermark  
1,05 „ = 1050 „ „ „  
0,42 „ = 420 „ „ „  
0,21 „ = 210 „ „ „

Umrechnungsfaktor f. Steuern und Zölle (27.) 1 Billion.  
Silberankaufpreis (vom 26. Nov. ab) 400 Ma.-sch.  
Lebensmittel (Großhandel, 20. Nov.) 13<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Ma.  
Stuttgarter Index (26. Nov.) 1310,8 Ma.  
Großhandelsindex (20. Nov.) 1413 Ma.  
Einfuhrwarenindex (20. Nov.) 1608,8 Ma.  
Inlandswarenindex (20. Nov.) 1374,4 Ma.  
Industriestoffe (20. Nov.) 1563,5 Ma.  
Buchhändler-Schlüsselzahl (ab 27. Nov.) 1100 Ma.  
Buchdrucker-Schlüsselzahl (ab 27. Nov.) 50 Ma.

**Amst. Berliner Produktnotierungen vom 27. Nov.**  
Weizen, märk. 189—194, fest; Roggen, märk. 174 bis 178, fest; Sommergerste, 185—195, fest; Haber, märk. 162—166, fest, in Goldanleihe oder Rentenmark. Weizenmehl 33—35,7, fest; Roggenmehl 30,5—33, fest; Weizenkleie 7,6—7,8, ruhig; Roggenkleie 7,6—7,8, ru-hig; Raps 320—330, behauptet; Viktoriaerbsen 43 bis 52, kleine Speiseerbsen 33—36; Beluschen 17—19; Secadella 1920 20—23; Rapsfaden 13—13,5; Troden-schntzel 8; Torfmelasse 7,5—8; Kartoffelflocken 16 bis 16,5, in Goldanleihe oder Rentenmark.

**\* Aktienkz., 28. Nov. (Blechmarkt.)** Auf dem gestrigen Blechmarkt war Rindvieh nicht zugelassen, wohl hauptsächlich auch wegen Blatteis auf den Straßen und die damit ver-bundenen Gefahren. Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt betrug 45 Stück Läufer- und 52 Stück Milchschweine. Der Handel war sehr langsam, so daß nur 6 St. Läufer- und 16 St. Milchschweine verkauft wurden. Bezahlt wurden für Läufer-schweine 66—120 Goldmark, für Milchschweine 50 Goldmark pro Paar. — Auf dem Krämermarkt waren nur wenige Verkaufshände aufgeschlagen.

Letzte Nachrichten.

Verfug der Bildung einer bürgerlichen Koalition unter Stegerwald.

W.B. Berlin, 28. Nov. Die Verhandlungen zwischen den Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und den Deutschnationalen über die Bildung der bürgerlichen Koalition haben zu einer Einigung über die von der Arbeitsgemeinschaft gestellten, grundsätzlichen Vorbedingungen geführt, denen u. a. 'Völkischer Zeitung' alle Fraktionen bis auf die Demokraten zugestimmt haben, die erst heute dazu Stellung nehmen werden.

Rentenmarkt und Papiermarkt.

W.B. Berlin, 28. Nov. Vom Reichswährungskommissar Dr. Schacht gehen uns folgende Mitteilungen zu: Die unabweislichen Reibungen beim Übergang von einem Geld zum anderen sind bei der Rentenmark dadurch vermehrt worden, daß bei ihrem Inbetriebtreten noch kein genügender Bestand gedruckt war.

bern. Da zur Zeit der Kreditweg noch nicht offen liegt, soll die Rentenmark seitens der Reichsbank nur gegen Ausgabe von Papiermark oder Giroguthaben erworben werden.

Die Zahlungen in Rentenmark bei öffentlichen Käufen. W.B. Berlin, 27. Nov. Bei Zahlungen von Rentenmark an öffentlichen Käufen wird, soweit es sich um Geldzahlungen handelt, die Rentenmark gleich einer Goldmark, bei allen übrigen Zahlungen nach dem bekanntgemachten Steuermarktaß angenommen.

Eröffnung einer Werkspielerbörse in Darmstadt. W.B. Darmstadt, 27. Nov. In einer zahlreich besuchten Versammlung von Handels-, Industrie- und Bankvertretern im Saal der Behörden und von Professoren wurde die Eröffnung einer Werkspielerbörse beschlossen.

Belgien für eine Mäßigung in der militärischen Besetzung. W.B. Brüssel, 27. Nov. Wie die Blätter mitteilen, gab der gestern zusammengetretene Ministerrat seiner Genehmigung über die in der Ruhrfrage erzielten Ergebnisse Ausdruck.

Die Sozialdemokratie und die kommunistische Partei. W.B. Berlin, 28. Nov. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat gestern laut 'Vorwärts' nach Kanakows eine Reihe Resolutionen über innere Parteiangelegenheiten folgende Entschliessung: Die S. P. D. bereitet auf Befehl der Moskauer Zentrale den gewaltsamen Angriff auf die republikanische deutsche Verfassung vor.

Der ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner. W.B. Berlin, 28. Nov. Nach einer Meldung der 'Völkischen Zeitung' aus Leipzig hat der im Leipziger Untersuchungszug sitzende ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner gestern einen totalen Nervenzusammenbruch erlitten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Produktenbörse Mannheim, 26. Nov. Die Produktenbörse war außerordentlich stark besucht. Der Mangel an wertbeständigen Zahlungsmitteln hielt jedoch an und beeinträchtigte den Geschäftsverkehr.

Stuttgart, 27. Nov. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 55 Ochsen, 11 Bullen, 141 Jungbullen, 100 Jungzinnen, 191 Kühe, 326 Kälber, 144 Schweine, 77 Ferkel, 330 Schafe und 1 Riege.

Karlsruhe, 26. Nov. Dem Viehmarkt wurden zugeführt: 31 Ochsen, 15 Bullen, 35 Kühe und 38 Ferkel, 35 Kälber, 5 Schweine.

Mannheim, 26. Nov. Dem Viehmarkt waren zugeführt und wurden für 50 Rilo Lebendgewicht in Goldmark bezahlt: 176 Ochsen 40-70, 81 Bullen 52 bis 68, 459 Kühe und Rinder 30-72, 222 Kälber 50 bis 74, 56 Schafe 35-50, 297 Schweine keine Notierung.

Stuttgarter Marktpreise vom 27. Nov. Die Marktkommission hat nun die Richtpreise in Goldmark und Pfennig festgesetzt. Obst: Edeläpfel 19-21 Pfg., Tafeläpfel 12-19, Spalterbirnen 20-25, Tafelbirnen 15-20.

Altensteig. Auf Grund des Vorgehens unserer Zentrale sehen wir uns gezwungen, Kredite nur noch in wertbeständiger Form zu geben. Demzufolge werden wir bestehende Kredite und Kontoüberziehungen im Giroverkehr, sofern sie nicht spätestens bis Donnerstag, den 29. ds. Mts. zur Rückzahlung gelangen...

Mittensteig. Todes-Anzeige. Gott hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, unsere liebe Tochter und Schwester, Schwägerin und Zante Frau Anna Gutekunst geb. Fint nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 92 Jahren zu sich in eine bessere Heimat abzurufen.

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918 Herausgegeben von General S. Flaßhien. No. 1. Das 1. u. 2. Infanterie-Regiment Nr. 127. No. 2. Das 3. Infanterie-Regiment Nr. 128. No. 3. Das 4. Infanterie-Regiment Nr. 129. No. 4. Das 5. Infanterie-Regiment Nr. 130.

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von Wild? ob interessieren Sie sich als weidgerechter Jäger für alle jauchenden Gebiellen so können Sie Hege und Jagd nicht entbehren. W. Rieker'sche Buchhandlung. Dillingen-Donau (Württemberg).